

Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott der Herr. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Liebe Gemeinde!

Es ist eine Frage auf Leben und Tod! / Gott sagt: „Ich habe keinen Gefallen am Tod des Sterbenden. Darum kehrt um, so werdet ihr leben.“

Hier geht es nicht nur um den Tod am Ende des Lebens. Es geht auch um die Frage, ob unser Leben – ob mein und dein Leben – mit Recht so bezeichnet werden kann. Oder ob wir nicht tot sind mitten im Leben.

Wie oft höre ich: So bin ich eben. Ich bin ein Ergebnis meiner Erziehung. Und ein Ergebnis dieser Gesellschaft. Man kann hier doch nicht einfach anders leben. So ist die Welt nun mal. Das kann ich doch auch nicht ändern.

Das, was Gott durch Hesekiel sagt, macht klar: Wir Menschen müssen uns nicht durch das bestimmen lassen, was durch unsere Eltern auf uns fällt.¹ Was schon immer so war. Jede Generation und jede Einzelperson innerhalb einer Generation kann und darf einen neuen Anfang machen. Gottes Weisungen ermöglichen einen solchen Neuanfang, immer wieder. Und hier geht es vorrangig um die Weisungen, die auf Beziehungsgestaltung und ein solidarisches Miteinander zielen.

Gott scheint zu rufen: „Kapiert es doch endlich!“ Und diese eindringliche Rede gipfelt in der Aufforderung: „Werft alles Falsche von euch, durch das ihr eure Gemeinschaft zerbrochen habt, und schafft euch ein neues Herz und neue Geistkraft! Warum wollt ihr denn zugrunde gehen? Nein, meine Güte“, sagt Gott, „mir liegt nichts am Tod derer, die dem Tod verfallen sind. Kehrt um und lebt!“

Gott hat keine Freude daran, wenn Leute in ihr Unglück rennen. Für alle Menschen erhofft Gott, dass sie aus ihren Mustern, ihren Verstrickungen herauskommen – auf jeden und jede Einzelne kommt es an im Zusammenspiel des Ganzen.

Und deshalb ruft Gott seinen Leuten zu: „Schafft euch ein neues Herz und neue Geistkraft!“ Gott verspricht auch einige Kapitel vorher: „Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist.“ (Ezechiel 11,19 und 36,26). Aber hier setzt er auf das In-Bewegung-Kommen der Menschen selbst. Wir können das hören als Gottes Zutrauen zu uns. Als Gottes Zutrauen, dass wir fähig sind, Leben zu leben. Das wir fähig sind, die Todesstrukturen zu überwinden.

Liebe Gemeinde,

seit 40 Jahren gibt es im ganzen deutschsprachigen Bereich die Ökumenische Friedensdekade. Seit 40 Jahren beten Menschen jedes Jahr im November 10 Tage lang in besonderer Weise für den Frieden in der Welt. Für mich als DDR-Jugendlicher war das damals ein wegweisendes Ereignis, diese erste Friedensdekade. „Schwerter zu Flugscharen“ – das Symbol der Friedensdekade hat uns begleitet durch unseren Einsatz für Frieden und Freiheit.

1 Das Folgende ist inspiriert durch und teilweise übernommen von Fischer, Yvonne: Umkehr zum Leben. In: Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): Bittgottesdienst für den Frieden 2020.

Heute beten wir immer noch für die gleichen Werte. Heute setzen wir uns immer noch dafür ein, dass die Ärmsten nicht immer ärmer gemacht werden. Dass Gerechtigkeit die Welt bestimmt. Und das Frieden und Gerechtigkeit sich küssen, wie es der Psalm sagt. Und genau dafür sind wir als Kirche auch da: Gottes Auftrag umzusetzen. Mit dem neuen Herzen und der Geistkraft, die Gott uns gibt. Unser Auftrag ist, uns immer wieder neu umzudrehen zu Gott und uns für das Leben einzusetzen. Im Tun, wenn wir es können. Im Beten, im Reden und im Denken.

A M E N !

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.